

Ergebnisse

botanischer Excursionen aus dem Jahre 1885

von

F. Kalmuss,
Hauptlehrer in Elbing.

Auch im Jahre 1885 habe ich wie bisher bei meinen botanischen Ausflügen das Hauptaugenmerk auf die weitere Erforschung der Flora des Elbinger Kreises gerichtet und nur wenige Excursionen nach benachbarten Kreisen unternommen. Im Monat Juni untersuchte ich vielfach das zum Hommelgebiete gehörige, schluchtenreiche Terrain zwischen den Dörfern Stagnitten, Kl. Stoboy und Damerau, sowie das Hauptthal der Hommel bis zum „Geizhals“, einem Sammelteich im Schönwalder Forst, aufwärts und die Schlucht der Hoppenbäk, eines in der Gegend von Schönwalde entspringenden und nördlich der Stadt Elbing in den Elbingfluss mündenden Baches.

Die schroffen, mit Buschwerk und Hochwald bestandenen Schluchten bei Stagnitten und Damerau gehören zu den ergiebigsten botanischen Gebieten der Elbinger Umgegend, umso mehr, da sie mit wenigen Ausnahmen nicht beweidet werden. Auch steht zu erwarten, dass sie in Zukunft der Botanik erhalten bleiben; denn ihre steilen Hänge könnten den Ackerbau nur unter grossen Beschwerden gestatten, und die Erträge würden dem Kostenaufwande nicht entsprechen. Dagegen liefern die Gebüsch der Abhänge, welche von Zeit zu Zeit abgeholzt werden, ein vorzügliches Material zu Faschinen, und wird durch dieselben von den Besitzern eine recht bedeutende Einnahme erzielt.

Der vorherrschend kalkhaltige Lehmboden dieser Schluchten charakterisirt sich schon durch seine Flora. *Lonicera Xylosteum*, *Cypripedium Calceolus*, *Pleurospermum austriacum*, *Aquilegia vulgaris*, *Viola mirabilis*, *Bromus asper*, *Brachypodium pinnatum* und *silvaticum* etc. sind die eigenthümlichen Erzeugnisse desselben. An feuchten, schattigen Stellen finden sich in Menge *Petasites albus*, *Glyceria nemoralis*, *Lappa nemorosa*, *Aconitum variegatum*, *Ranunculus cassubicus* L. und *Campanula latifolia*. — Letztere Pflanze war bis dahin nur von drei Standorten, Schönwalde, Damerau und Dambitzen, im Kreise bekannt; sie wächst jedoch, wie ich im verflossenen Sommer zu beobachten Gelegenheit hatte, sehr zahlreich an verschiedenen Stellen der Stagnitter Schluchten und besonders häufig an den bewaldeten Uferabhängen der Hoppenbäk bei Gr. Bieland, wo sie die vorherrschende Species ihrer Gattung ist und weit häufiger vorkommt, als die in ihrer Gesellschaft wachsende *Campanula Trachelium*.

Cypripedium Calceolus kam nach Straube vor ca. 40 Jahren in der Damerauer Schlucht so zahlreich vor, dass es die Bewohner des Dorfes zur Pflanzzeit in Sträussen als Zimmerschmuck benutzten. Auf diese Weise wurde Straube auf die Pflanze aufmerksam und erhielt von ihrem Standorte Kunde. Die Dorfbewohner nannten sie in urwüchsiger Weise „Bollebüdel“. Heute ist sie dort nur noch an wenigen, sehr versteckten und schwer zugänglichen Stellen vorhanden und dürfte den Landleuten kaum noch bekannt sein. Ihre Existenz ist dadurch sehr gefährdet, dass die Schlucht von Damerau aus zuweilen beweidet wird. Mehr aber noch wird ihr Dasein durch die Schüler der höheren Lehranstalten Elbings bedroht, welche beim Botanisiren auf diese schöne Orchidacee, die Zierde unserer Wälder, besondere Jagd machen und in der Ausrottung derselben rücksichtslos vorgehen. Zum Glücke wächst sie noch an vielen anderen, weniger bekannten Stellen in den Schluchten des Elbinger Hochlandes; so fand ich sie am 3. Juni dieses Jahres an einem Abhange der „Petasitesschlucht“ in solcher Pracht und Fülle, wie ich sie bisher nie gesehen hatte. Während die Stengel der Pflanze sonst mehr vereinzelt stehen, sah ich sie hier in üppigen Büschen, deren jeder bis 15, meist zweiblütige Exemplare enthielt.

In derselben Waldschlucht beobachtete ich am Bachufer an mehreren Stellen *Poa sudetica* Haenke; in einer lichten Schonung des Vogelsanger Waldes fand ich vereinzelt *Rudbeckia hirta* L., am Forsthause bei Damerau den Rasen auf mehrere Quadratmeter überziehend *Viola canina* × *Riviniana*, am Hommelufer zwischen Damerauer Mühle und Kupferhammer in grossen Herden *Struthiopteris germanica* Willd., in Pangritz-Colonie *Datura Stramonium* L. und im Aussendeich der Nogat bei Ellerwald *Hierochloa odorata* Whlbn. neu für den Kreis. Auch das bisher im Elbinger Kreise nicht aufgefundene *Galium verum* L. sah ich in wenigen Exemplaren an drei Stellen, bei Gr. Bieland, Plantage und den Fischerhäusern am Drausensee. Bei Vogelsang auf Aeckern zerstreut bemerkte ich *Sherardia arvensis* L.

Vom 19. Juli ab unternahm ich eine dreitägige Excursion nach Tolkemit und dessen Umgegend. Etwa $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Tolkemit liegt hart am Haffufer das ca. 1100 Morgen grosse königl. Forstrevier Wieck; in demselben entdeckte ich schon im Jahre 1883, als ich im Auftrage des westpr. botanisch-zoologischen Vereins den Elbinger Kreis bereiste, einen *Rubus*, der sich von den in unserer Provinz vorkommenden Arten wesentlich unterschied. Sein Wuchs erinnerte lebhaft an *Rubus villicaulis* Köhler, welcher auf der frischen Nehrung bei Liep vorkommen soll; doch waren die beiderseits lebhaft grünen, seidenhaarigen Theilblättchen der durchweg 5-zähligen Schösslingsblätter bedeutend grösser, die Behaarung der Schösslinge lockerer und die Stacheln mehr gerade als bei *R. villicaulis**). Dennoch hielt ich den *Rubus* für eine üppige Schattenform

*) Nach den von mir im Sommer 1886 auf der frischen Nehrung vorgenommenen Untersuchungen bezweifle ich, dass *R. villicaulis* Köhler überhaupt dort vorkommt. Ich habe in dem rubenreichen Revier zwischen Kahlberg und Pröbbernau trotz sorgfältigen Suchens aus der Gruppe der *Villicaulis* nur *R. macrophyllus* W. & N. und zwar in einer eigenthümlichen, zu *R. pyra-*

dieser Art. Da derselbe noch nicht vollständig in Blüte war, so konnte auch Dr. Focke-Bremen eine sichere Bestimmung nicht herbeiführen, er erklärte, dass die Pflanze anscheinend zu *Rubus pyramidalis* Kaltenbach gehöre, und ich liess sie in Folge dessen unter diesem Namen in meinem Standortsverzeichnis der Elbinger Flora passiren. Im Jahre 1883 sowohl, als auch im nächsten Jahre war ich verhindert, noch einmal nach dem vom gewöhnlichen Verkehr abgelegenen Wiecker Revier zu gelangen; um aber endlich über den dort in so reicher Fülle vorkommenden *Rubus* Klarheit zu erhalten, unternahm ich jetzt von Tolkemit aus einen Ausflug nach dem erwähnten Walde, auf welchem mich Straube-Elbing und Kutschke-Tolkemit begleiteten. Wie ich vermuthet hatte, stand die Pflanze am Ende des Monats Juli in vollster Blüte, und ich hatte Gelegenheit, schöne, characterische Exemplare reichlich einzusammeln, in denen Dr. Focke auf den ersten Blick *Rubus macrophyllus* W. & N. erkannte. Nach Focke's *Synopsis Ruborum Germaniae* war der nordöstlichste Standort dieses *Rubus* für das deutsche Reich bisher die Gegend von Lübeck. Die Pflanze ist demnach neu für West- und Ostpreussen.

Auf dieser Tour sah ich auch am Haffufer zwischen Tolkemit und Wieck ziemlich zahlreich das im Elbinger Kreise erst einmal bei Bartkamm gefundene und später dort wieder verschwundene *Verbascum thapsiforme* Sehr.

Auf dem Stadtanger von Tolkemit zeigte mir Herr Propst Preuschhoff als neu für den Kreis *Coronopus Ruellii* All. In der Nähe des Hafenwäldchens fand ich am alten Standorte recht reichlich *Diplotaxis muralis* D. C. in Gesellschaft von *Senecio viscosus* L. und an einer andern Stelle *Chenopodium Bonus Henricus* L. Auch wurde ich durch Herrn Preuschhoff auf einen reichhaltigen Standort von *Struthiopteris germanica* Willd. am Ufer des Mühlenflusses in der Nähe der Heidenburg Tolkemita aufmerksam gemacht.

Am 30. Juli begab ich mich in Begleitung Straube's von Tolkemit aus nach den Rehbergen. Wir wanderten den Grenzgrund, eine romantische Waldschlucht, welche die Rehberge vom Stelliner Forst trennt, aufwärts. Eine der gemeinsten Pflanzen des Grenzgrundes ist *Circäa intermedia* Ehrh., die hier alle nur einigermaßen feuchte Stellen vollständig überwuchert. Bei oberflächlicher Betrachtung kann man sie wohl mit robusten Exemplaren der *Circäa alpina* L. verwechseln, doch sind ihre Kronblätter grösser als bei der letzteren, mindestens so lang wie der Kelch, und in den Früchten finden sich stets zwei Fächer, von denen das eine zuweilen verkümmert erscheint, so dass die Scheidewand die Frucht in zwei ungleiche Hälften theilt. Bei trockenem Exemplaren kann man die Scheidewand deutlich erkennen, wenn man die Pflanze gegen das Licht hält und den Fruchtknoten oder die noch unreife Frucht durch die Lupe betrachtet. Da die Pflanze auch noch andere scharf ausgeprägte Merkmale

midalis hinneigenden Form auffinden können, deren Beschreibung ich mir für spätere Zeit vorbehalten. Die in Straube's und meinem Herbar befindlichen Exemplare von *R. villicaulis*, welche v. Klinggräff I. und Straube vor Jahren bei Liep sammelten, gehören ebenfalls zu dieser Nehrungsform des *R. macrophyllus*.

aufweist, die sie von den beiden anderen Species ihrer Gattung stets sicher unterscheiden lassen, so dürfte sie wohl als eine gute Art gelten. Von den Vertheidigern der Bastardnatur dieser *Circäa* wird freilich angeführt, dass die Pollen häufig sehr schlecht entwickelt sind und die Früchte vor der Reife abfallen oder ganz fehlschlagen. Diesen Umstand habe ich jedoch nur an solchen Exemplaren bemerkt, die sehr tief im Schatten standen, und könnte die mangelhafte Pollen- und Fruchtausbildung ebensogut eine Folge zu geringer Einwirkung des Sonnenlichtes sein, auch treten solche Fälle überhaupt bei Pflanzen ein, die sich stark unterirdisch vermehren; so habe ich in meinem Garten bei *Convallaria majalis* L. verkümmerte Pollen und wahrscheinlich in Folge dessen Fehlschlagen der Früchte beobachtet. Wenn der Bastard auch immerhin eine grosse vegetative Vermehrungsfähigkeit besitzt, so wäre es doch kaum denkbar, dass ein solcher auf eine Strecke von einer halben Meile hin seine Eltern vollständig verdrängen könnte. Im ganzen Grenzgrunde fand ich unter *Circäa intermedia* nur ein einziges Mal eine kleine, sich aber sehr scharf abgrenzende Herde von *C. alpina* und an einer andern Stelle in wenigen dürrtigen Exemplaren *C. lutetiana*, welche in den höher gelegenen Laubwäldungen des nahen Cadinen die ausschliesslich vorkommende Art ist. Um hier eine sichere Entscheidung treffen zu können, sind sorgfältige Befruchtungs- und Culturversuche nothwendig.

Im Grenzgrunde fand ich am alten Standorte *Allium ursinum* L. — *Dentaria bulbifera* L. und *Festuca silvatica* Vill. sind in den Rehbergen sehr verbreitet, *Luzula sudetica* Presl. a) *pallescens* Bess. (als Art) und *Elymus europäus* L. kommen nur vereinzelt vor. Auf zwei Blöcken fand ich *Thamnium alopecurum* Schimp.

Am 14., 15. und 16. Juli machte ich mit Straube von Marienburg aus eine Excursion über Willenberg, Braunsvalde, Parpahren. Weissenberg, Pieckel. Kl. Falkenau und Gr. Gartz nach Pelpin.

Auf Sandäckern bei Willenberg fanden sich *Plantago arenaria* W. K., *Medicago falcato-sativa* Rehb., *Chondrilla juncea* L., *Armeria vulgaris* Willd. und *Eryngium planum* L. Einige Brachäcker bei Braunsvalde waren auf weite Flächen hin dicht mit *Verbascum thapsiforme* Schr. bedeckt. In der Parowe bei Wengern wurden gefunden *Cimicifuga fötida* L., *Aconitum variegatum* L., *Laserpitium prutenicum* L., *Ranunculus cassubicus* L. und vereinzelt *Carduus nutans* L., an den Abhängen der Nogat *Vincetoxicum officinale* Mnch., *Inula salicina* L., *Lathyrus silvester* L., c.) *platyphyllus* Retz. (als Art) und am Nogatufer *Xanthium italicum* Moretti und *Parnassia palustris* L. Auf dem Gute Wengern war *Trifolium incarnatum* L. angebaut. Im nördlichen Teil des Rehhöfer Forstes ist *Anthericum ramosum* L. sehr gemein, ausserdem sammelten wir zwischen Papahren und Weissenberg *Geranium sanguineum* L., *Spergula Morisonii* Bor. und *Alyssum montanum* L. Letzteres kommt auch sehr häufig am weissen Berge bei Weissenberg vor. Die früher so ergiebigen Abhänge dieses Berges, von dem man eine herrliche Aussicht auf das Weichselthal einerseits bis Marienwerder, andererseits bis Dirschau

geniesst, sind jetzt leider umgeackert. Im Dorfe Weissenberg wuchs zahlreich *Atriplex roseum* L. Auf der Montauer Spitze bei Pieckel fanden wir *Bunias orientalis* L., *Silene tatarica* Pers., *Nepeta Cataria* L. und *Thalictrum flavum* L. Im Eichenwald auf der Montauer Spitze ist *Circäa lutetiana* L. gemein. Im Aussendeich der Nogat bei Kl. Falkenau wurden *Ononis spinosa* L., *Potentilla supina* L. und *Nasturtium armoracioides* Tausch gesammelt. Sehr häufig wuchsen in Weidengebüschen am Wege von Kl. Falkenau nach Gr. Gartz *Euphorbia lucida* W. K. und *Thalictrum flavum* L., im Dorfe Gr. Gartz *Datura Stramonium* L. und *Atriplex roseum* L.

In Bezug auf das von mir aufgestellte Standortsverzeichnis der Flora des Elbinger Kreises vom Jahre 1883 habe ich noch folgendes zu berichtigen: *Najas minor* All. ist, wie mir Herr Professor Dr. Caspary mittheilte, von ihm im Drausensee nicht gefunden worden, sondern vielmehr *Najas major* All. Erstere Pflanze ist demnach aus der Flora des Elbinger Kreises zu streichen.

Durch Herrn v. Uechtritz-Breslau wurde ich dahin belehrt, dass unser Elbinger, wie überhaupt das preussische *Galium aristatum* als *G. Schultesii* Vest. bezeichnet werden muss, da von dem ersteren das südeuropäische, echte *Galium aristatum* L., welches diesseits der Alpen nur auf einer beschränkten Verbreitungsinsel des Innthals an der tiroler-bayerischen Grenze vorkommt, noch verschieden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [NF_6_4](#)

Autor(en)/Author(s): Kalmuss F.

Artikel/Article: [Ergebnisse botanischer Excursionen aus dem Jahre 1885 38-42](#)